

## Zeit ist gutes Personal

### **Vattenfall will mit dem Rückbau des Kernkraftwerkes im kommenden Jahr beginnen**

Brunsbüttel (fan) Das schwedische Energieunternehmen Vattenfall will mit dem Rückbau des Brunsbütteler Kernkraftwerkes im kommenden Jahr beginnen. Das sagte Kraftwerksleiter Knut Frisch vor mehr als 150 Gästen am Mittwochabend während der Veranstaltung Klönschnack am Deich. „Wir hoffen auf eine erste Stilllegungs- und Abbaugenehmigung im kommenden Jahr“, sagte Frisch. Bis dahin will der Konzern die restlichen 517 Brennelemente aus dem Reaktorbehälter in elf



Kernkraftwerk: Vattenfall wartet auf die erste Abbaugenehmigung.

Castoren umladen und diese dann ins benachbarte Zwischenlager bringen. Diesen Vorschlag auf eine so genannte Trockenlagerung des hochradioaktiven Materials hatte Vattenfall vor einigen Wochen dem Kieler Umweltministerium unterbreitet. Minister Robert Habeck hatte daraufhin angekündigt, das Vorhaben von Sachverständigen prüfen zu lassen. Das Ministerium duldet zurzeit die bereits im Zwischenlager aufbewahrten neun Castorbehälter mit 468 abgebrannten Brennstäben. Das ist heikel, weil das Bundesamt für Strahlenschutz die Genehmigung für das Zwischenlager aufgrund eines Gerichtsurteils kassiert hatte. Grund: Das Zwischenlager ist nicht ausreichend gegen Terrorattacken geschützt. Inzwischen bemüht sich der Energiekonzern beim Bund um eine neue Genehmigung für das Zwischenlager. Der Faktor Zeit ist für Vattenfall bei dem auf geschätzt 500 Millionen bis eine Milliarden Euro teuren Rückbau des Brunsbütteler Meilers entscheidend — schon aus personeller Sicht. „Wir müssen die richtigen Leute zur richtigen Zeit haben“, sagte Kraftwerksleiter Frisch am Mittwochabend. Aus dem Grund müsse der Rückbau zügig an- und verlaufen, so Frisch



Im Gespräch: Kraftwerkleiter Knut Frisch (links), Stefan Liebing und Vattenfall-Geschäftsführer Pieter Wasmuth.

weiter. Doch bevor Vattenfall mit dem Rückbau des Meilers beginnt, wird ein anderes Kraftwerk platt, gemacht: Das vorhandene Gasturbinenkraftwerk (240 MW), das bei Netzschwankungen oder Ausfällen in sechs Minuten hochgefahren ist, soll zuerst zurückgebaut werden. Es lasse sich nicht mehr wirtschaftlich betreiben, sagte Frisch. „Am Ende des Jahres werden wir den Stecker ziehen. Damit gibt es am Energieknotenpunkt Brunsbüttel eine Energiereserve weniger. Das ist dann so.“ Zuvor hatte Vattenfall-Geschäftsführer Pieter Wasmuth kurz die Geschäftstätigkeit des Unternehmens skizziert. Er betonte, dass Vattenfall trotz

der Rückbauvorhaben der Atommeiler weiter im Norden mit Energie Geld verdienen will --beispielsweise mit Offshore-Windparks, von denen einer steht (Dan Tysk), der zweite sich in Bau befindet (Sandbank) und ein dritter auf dänischer Seite (Horns Rev) in Planung sei. Gleichzeitig appellierte er an die Endlager-Suchkommission des Bundes, sich zügig auf ein Endlager zu einigen. Das Verfahren sei zwar schwierig, gab er zu, würde aber zu viel Zeit beanspruchen. „Doch mittlerweile zieht Realismus in die Politik ein“, zeigte sich Wasmuth optimistisch. Gastredner des Abends war Stefan Liebing, Geschäftsführer des Unternehmens Conjuncta in Hamburg. Er stellte die deutsche Energiewende in den internationalen Kontext und kam zu einem ernüchternden Ergebnis: Laut Schätzung der Internationalen Energie Agentur in Paris wird die Stromerzeugung durch Kohle, Öl und Kernkraft in den kommenden Jahrzehnten in allen Teilen der Welt rapide zunehmen. Insofern müsse Deutschland seine Energiewende überdenken. „Wir müssen was tun, das ist richtig, aber es muss auch Sinn machen“, sagte Stefan Liebing. Warum, so fragte er, müsse Deutschland als einziges Land den teuersten Schritt bei der Stromerzeugung gehen?



*Traditionelles Zusammensein: Der Klönschnack am Deich ist ein fester Termin im Juni. Fotos: Schmid (2)*